Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

Redakteur Dr. Döring. | № 52. | Verleger Carl Wohlfahrt.

Dienstag, den 24. Dezember 1839.

Der Liebe Ewigkeit.

Vom Erkerfenster in Leid und Schmerz
Starrt einsam ein Fräulein himmelwärts,
Die Hände, so weiß wie Lilienschnee,
Ringt stumm sie hinaus im tiefsten Weh'.

Es flattern die Locken wirr und zerwühlt,
Vom scherzenden Hauche des Morgens umspielt,
Und das Aug', nur zu Liebe und Freude erwählt,
Strömt über von Thränen ungezählt.

Dort über die Straße gehet ein Gleis,
Durch den Staub gezogen gar glatt und weiß,
Ach! den es entführte, den trägt sie im Sinn,
Und der ging nun auf immer und ewig dahin.

Das Schicksal kam und zerriß den Bund,
Noch glüht ihr vom letzten Kusse der Mund,
Doch ist's auch auf Erden für immer vorbei,
Sie schwuren ja ewige Liebe und Treu.

Es ziehet und rauschet ein Strom im Thal,
Es winken die Wellen im Morgenstrahl;
Ach! läg' ihr Herz, so liebend und fromm,
Tief unten im feuchten, im kühlenden Strom!

2.

Zwanzig Jahre entfloh'n, — eine lange Zeit,
Wo manch eine Saat verdirbt und gedeiht,
Und was damals gegrünt und gewuchert, geblüht,
Ist nun längst schon zu Staub und gereift und verglüht.

Und im Saale, von flimmernden Kerzen erhellt,
Steh'n viele Tische, gar zierlich gestellt,
Und an einem sitzen zwei Menschen da,
Die lagen am Herzen einander einst nah.

Das schillernde Stoffkleid rauschte gar zart,
Und auch er war von feiner ad'liger Art,
Gelassen schlug unter'm Sterne das Herz,
Das beim Scheiden gerast't und gestürmet vor Schmerz.

Viele Länder durchzog er, und vielfach zerstreut,
Ueberflog ihn wie Traum nur die Blüthenzeit;
Und auch sie kam längst schon zu Trost und Verstand,
War die reichste Gräfin geworden im Land.

Und als er nun coeur aufschlug zum atout,
Da gab er ein witziges Sprüchlein dazu,
Und sie lächelte zierlich und dachte dabei
Voll Anstand an den fernen zerflitterten Mai.

— Was blickt Ihr so schnöde und strafend mich an?
Ich hab' Euch zu viel nicht, Ihr Damen, gethan;

Und liebt von Euch Eine recht innig und wahr,
Die stell' ich zur Red' heut' über zwanzig Jahr.

Die englische Fuchsjagd.

Es ist eine schon oft wiederholte Bemerkung, daß allen neueren Schriftstellern Beschreibungen des Himmels mißrathen sind; es ist vielleicht keine leichtere Aufgabe eine Fuchsjagd zu schildern. Versetzen wir uns mit der Meute des Herrn Osbaldeston nach Ashby=Pasture, in der Gegend von Quorn. Denken wir uns auch einen schönen Morgen in der ersten Woche des Februar und etwa zweihundert wohlberittene Jäger vor dem Lager des Wildes. Es ist ein Viertel auf zwölf Uhr, fast die Stunde, wo die alten Jäger ihre Mittagsmahlzeit zu halten pflegten. Die Hunde nähern sich den Stachelginstergebüschen, und Herr Osbaldeston, der mit seinen Hunden schon lange Jagdbekanntschaft hat, ruft leise und freundlich: „Schön sucht! Schön sucht!" wobei er zuweilen seine Kappe schwenkt und einen Augenblick darauf ist kein Hund mehr hinter ihm. In kurzer Zeit scheint das ganze Stachelginsterfeld auf verschiedenen Seiten von einer ungekannten Ursache bewegt zu werden, da einige Augenblicke lang nirgends ein Hund sichtbar wird. Endlich kommen einer oder zwei zum Vorschein, die über den einen oder den andern alten Stachelginstbusch wegsetzen, der so dicht geworden ist, daß sie nicht durch ihn hindurch schliesen können, wo sie dann der Jagdgesellschaft ihre glatten oder gefleckten Seiten zeigen. „O wie schön!" ruft da manch alter Fuchsjäger aus, der sich in der Freude seines Herzens nicht halten kann. Zwei Minuten später schliest ein Hund aus dem Gesträuch hervor und rennt am Saume desselben eine Strecke weit hin, die Nase auf den Boden und sich mit seiner Ruthe die Weichen geißelnd — wahrscheinlich denkt er die Fährte außen zu finden, wenn vielleicht Reinecke die Nacht zuvor sein Lager verlassen haben sollte. Hunde haben nichts zu denken, denkt der zweite Koppelführer, der es bemerkt, und indem er mit der Peitsche schnellt, ruft er: „Rasselas, Rasselas, wohin, Rasselas? Ins Gebüsch Rasselas!" Und augenblicklich ist Rasselas verschwunden. Noch fünf Minuten verstreichen. „Es ist kein Fuchs drinn," sagt Einer. „Nur nicht übereilt," ruft Herr Cradock. „Die Hunde suchen trefflich und selten ist dies umsonst." Diese Worte sind kaum ausgesprochen, so rührt sich das Buschwerk stärker als vorher. Jeder Stachelginsterbusch scheint lebendig zu werden, und das ganze Strauchwerk rührt sich, wie ein ein vom Wind bewegtes Kornfeld. Einige Minuten darauf sieht man die Ruthen mehrerer Hunde im Gebüsch sich aufrichten (flourish heißt es in der englischen Waidmannssprache; wenn der Hund durch dies Zeichen zu erkennen giebt, daß er auf einer Fährte ist, aber sie noch nicht erkennt). „Nach dem Fuchs, nach dem Fuchs" (have et him there!) ruft der Squire; „Hundert Guineen, hier ist ein Fuchs!" widerholt er, indem er seine Finger in das Ohr hält und einen Schrei ausstößt, von dem sich hier keine Beschreibung geben läßt, weil er noch nicht in Musik gesetzt ist. Jack Stevens, der erste „Whipper=in" (Jägerbursche, der die Hunde mit der Peitsche ins Gebüsch zu treiben hat, wenn sie außer demselben suchen wol-

len) sieht auf seine Uhr. In diesem Augenblick sieht man John White, Valentin Maher, Frank Holyoake (wir geben hier diesen Herrn ihre Waidmannsnamen) und einige andere Uebereiligen sich sachte nach der Stelle machen, wo ihrer Meinung nach der Fuchs hervorbrechen wird. „Halt, meine Herren, Halt!“ ruft ein Jäger, aber er ruft es in den leeren Wind. „Bleiben Sie stehen!“ ruft der Koppelmeister; doch er ruft es tauben Ohren zu. Die ganze Jagdgesellschaft geräth in Bewegung; Handschuhe werden angezogen, Cigarren weggeworfen, die Zügel zurecht genommen und die Hüte in die Stirne gedrückt.

In diesem wichtigen Augenblick erscheint ein Snob, ein ehrliches Stadtkind aus irgend einer fern entlegenen Provinz, das Niemand noch genau kennt, das aber den Fuchs herauskommen sehen möchte, gerade in seiner Breite der kritischen Stelle gegenüber. „Auf die Seite doch, mein Herr“, ruft Squire Osbaldeston ihm zu, „was wollen Sie denn dort? Gedenken Sie vielleicht den Fuchs mit der Hand zu fangen?“ Eine Stille folgt, die Keiner auch nur mit einem Athemzuge zu unterbrechen wagt. Endlich läßt sich im Gebüsch ein Laut vernehmen, wie von einem träumenden Hunde; es ist Flourisher, ein berühmter Finder von Osbaldeston's Meute und sein Herr erwiedert ihm mit einem ermunternden Zuruf. Einen Augenblick darauf giebt ein Hund Laut, dann noch einer, dann ein dritter und ein vierter. „Tallyho!“ schreit ein Bauer, der auf einem Baume sitzt. „Er ist hinaus!“ ruft Lord Alvanley, stößt seinem Pferd die Sporen in die Seiten und fliegt unter den Vordersten dahin. Wie jeder gute Jägersmann thun würde, ruft Sir Harry Goodricke: „Achtung auf die Hunde!“ „Laßt ihnen Zeit!“ ruft Herr John Moore. „Recht so, sagt Herr Osbaldeston, sie verderben sich selbst wieder die Jagd, wie gewöhnlich.“ „Vorwärts, brüllt Herr Holyoake, „drei Koppelhunde sind auf der Fährte:“ — „So geht es doch immer; alle sind hinter drein, und die Jagd ist heute hin, ich wollte wetten,“ ruft ärgerlich Billy Cocke, der auf seiner berühmten Stute Advance dreißig Meilen in einer Stunde reitet, aber auf dem Rücken einen Zettel angeheftet trägt, mit den Worten: „sie schlägt.“ — Napoleons alte Garde in ihren besten Tagen hätte solche Reiter nicht in ihrem stürmischen Fluge aufgehalten.

Man muß eine solche Jagd gesehen haben, um zu wissen, auf welche sonderbare Art die Hunde, die im Gebüsch zurückgeblieben sind, sich zwischen den Reitertruppen hindurch einen Weg bahnen um den vordersten Kuppeln nachzukommen, die so glücklich waren, die Fährte des Fuchses aufzufinden. Allerdings kommen sie einem Rennpferde an Schnelligkeit gleich; aber es gehört ihr ganzer Muth dazu, um sich mitten in einen Haufen Reiter, die mit verhängtem Zügel dahin jagen, zu stürzen, mit Gefahr bei jedem Sprung niedergetreten und zerquetscht zu werden. Doch dies ist der eigenthümliche Zug, der den Fuchshund auszeichnet, wie Beckford bemerkt. Allein ein Widerlauf des Fuchses, die von den vorausgeschossenen Hunden auf einen Augenblick verlorne Fährte reicht für die hintersten Hunde hin, die vordersten einzuholen, und vereint setzen sie nun dem Fuchs mit immer zunehmender Schnelligkeit nach:

„vires acquirit eundo.“

Die Folge davon bleibt nicht aus. Kaum

sind neunzehn Minuten vorüber, so haben die Hunde die Fährte verloren, und der Fuchs schöpft die Hoffnung, seinen Balg zu retten; durch die Pferde gedrängt, haben sie die Fährte überrannt. „Wie Schade!" seufzt Einer. „Sünde und Schande!" wettert ein anderer, indem er einen giftigen Seitenblick auf einen Neuling in der Fuchsjägerei wirft, der gern noch einmal so schnell geritten wäre. „Dies haben sich die Herren selbst zu danken," ruft Herr Osbaldeston dazwischen, der eben mit seinem Pferde Clasher, das noch ganz frisch ist, herankömmt; nur vierzehn Jäger von zweihundert waren um ihn versammelt, die übrigen kommen erst nach. Auf einen Hornruf kehren die Hunde auf die Stelle zurück, wo die Fährte verloren ging; Jack Stevens schickt sich an, sie zu leiten. „Ei schön, mein Pastime!" ruft Herr Osbaldeston einem seiner Hunde zu, der den grünen Zaun entlang seinen Schweif wie einen Federbusch trägt und schöner als je aussieht. „Er spricht an!" — „Beim Jupiter, er ist tausend Guineen werth!" ruft John White, indem er über die Schulter nachblickt und seinem Pferde beide Sporen giebt, voll Freude, daß nur vier Reiter von der Jagdgesellschaft hinter ihm sind. Unser Snob ist indeß hinter ihnen, er ist den Hunden auf dem Fuße gefolgt, und sein Gesicht strahlt von Zufriedenheit, indem er sein Pferd vorwärts treibt, um wieder einen der vordersten Plätze einzunehmen.

Der Pinsel eines Malers würde jetzt in Verlegenheit sein, und selbst wenn der Maler ein Waidmann wäre, würde sein Pinsel doch nur ein schwaches Bild liefern. Welche Landschaft liegt vor ihm! Welch schönes Panorama! Nirgends eine Feldstrecke von weniger als vierzig oder hundert Morgen, und nirgends mehr Spur von einem Pflug, als in einer sibirischen Steppe. Die Hunde stehen in einem Haufen beisammen, so dicht nebeneinander, daß man sie mit einem Tischtuch bedecken könnte — alle Ruthen gesenkt, alle Köpfe in die Höhe gerichtet; denn es ist nicht nöthig, die Fährte auf dem Boden zu suchen, da die Witterung in Brusthöhe ist. Doch der Lärm, die Musik der Meute, wie ließe sich das beschreiben, wird man denken? — Lieber Leser, es ist wenig Lärm dabei, und eben so wenig Gekläffe. Nur der Kesselflicker macht viel Lärm um eine Kleinigkeit und so wie die Hunde jetzt im Rennen sind, ist nicht viel Zeit einen Laut zu verlieren. Vielleicht nur ein Hund unter zehn giebt Laut, um seinen Kameraden anzudeuten, daß der Schelm Reinecke vor ihnen ist; und nur die leisen Stimmen Vocal's und der weitberühmten Venus klingen dem wie Musik ins Ohr, der nahe genug ist sie zu hören. Doch wer ist bei diesem zweiten Jagen so glücklich? Wir müssen abermals unsere Einbildungskraft zu Hülfe nehmen. Zur linken Hand erblicken wir, fast in gleicher Linie mit der Meute sechs Reiter, die beinahe den Hunden an Schnelligkeit es gleich thun; rechts sehen wir vier andere Jäger, die eben so gut zu Pferde sind; einige Schritte weiter rückwärts kömmt die Elite der Jagdgesellschaft und einige andere, die durch den festen Entschluß bei den Hunden zu bleiben, wie vom Himmel gefallen scheinen. Einige lassen jedoch schon Zeichen von Ermüdung blicken. In einiger Entfernung sieht man zwei Pferde ohne Reiter hin und her sprengen; ein unbestimmtes Gerücht läuft von Mund zu Mund: Einer von der Jagdgesellschaft soll schweren Schaden genommen und das Schlüs-

selbein gebrochen haben, andere sagen sogar den Schenkel; doch der Ritt geht zu gut, um genauere Nachfrage zu halten. Nun hört man das Krachen eines Gehäges und man sieht das Pferd eines Gentleman mit dem Bauch auf einem Balken, fast im Gleichgewicht schwebend, liegen, während der Reiter innerhalb des Zauns sich in einem Graben wälzt. „Wer ist es?" fragt Lord Brudenell den Jack Stevens. — „Weiß es nicht, Mylord; allein ich sah, daß es eine verwünschtböse Stelle war, als ich vor ihm hinübersetzte." Die Sache sieht allerdings gefährlich aus; allein der Ritt geht zu gut, um Hülfe leisten zu können.

(Der Beschluß folgt.)

Laster.

Das Laster hält sich erst in tiefer Tiefe
Und nur allmählig kommt es oben hin;
Wie auch ein Leichnam nicht am ersten Tag
Hoch auf der Meeresfläche schwimmt.

Die Wunderkur.

Im Jahre 1778 wurde der Parlamentsrath von Mollis zu Paris von einem Husarenoffizier auf Pistolen gefordert. Weil der erste aber nicht zu den Muthigsten gehörte, und überall schon seinen Tod vor Augen sah, von dem er sich gern um den höchsten Preis losgekauft hätte; so ließ er seinen Arzt, der zugleich sein guter Freund war, zu sich bitten. Herr Pion, dies war sein Name, erschien bald, und nachdem der Rath sorgfältig die Thüren verriegelt hatte, entdeckte er dem Freunde umständlich, in welcher mißlichen Lage er sich befinde, und beschwor diesen zugleich, doch ja auf ein Mittel zu sinnen, wie jener blutige Handel zu vermeiden sei, ohne daß seine Ehre dadurch in den Augen des Publikums gefährdet werde. Pion war ein lustiger Kopf, der es sich gar nicht übel nahm, sich auf Kosten anderer, wenn sie nur darnach waren, einen Scherz zu erlauben, sollte dieser zu Zeiten auch etwas plump ausfallen. Mit einem Blick durchschaute er die ganze Sache, er kannte seines Freundes Schwäche, und nahm eine ernste Miene an. Gedankenvoll rieb er sich die Stirn, sann und sann — der Parlamentsrath saß wie auf glühenden Kohlen — endlich sagte er: Freund, das ist ein ärgerlicher Casus, ein höchst kritischer Fall, und auf gewöhnlichem Wege kommen wir da nicht heraus; ich weiß kein anderes Mittel: Sie müßen sich närrisch stellen. Der Rath stutzte und fragte nach dem Wie und Warum? Ich werde mich Morgen wieder bei Ihnen einfinden, fuhr der Arzt fort, um gegenwärtig zu sein, wenn der blutdürstige Husar kommen, und Sie zu dem lebensgefährlichen, halsbrechenden Geschäfte abholen wird. Dann treiben Sie es nur so bunt, kraus und toll, als immer möglich; ein verrückter Streich muß den andern jagen, und je weniger Eingang diese närrischen Auftritte bei andern finden wollen, desto närrischer müssen sie sich gehaben; vorzüglich legen Sie aber Widerspenstigkeit an den Tag und kindischen Eigensinn, wenn man ihnen dies und jenes räth, und ihrem anscheinend verkrüppelten Verstande aufhelfen will; dann wird sich die Sache schon machen, und das Uebrige nehme ich auf mich. Der Parlamentsrath umarmte voller Freude den Arzt, und versprach seinen Anordnungen genau nachzu-

leben. Schien ihm doch der Ausweg, der hier getroffen worden war, im Verhältniß zu einem Gange nach dem bois de Boulogne, ein Kinderspiel gegen eine Herculesarbeit zu sein. Pion aber verbiß sich das Lachen, empfahl sich, warf sich in seinen Wagen, fuhr hier und dort noch vor, posaunte die komische Scene, die es morgen geben würde, überall aus, und war indiscret genug, auch noch einige lustige Gesellen als Zeugen des köstlichen Gaudiums einzuladen. In der Frühe des andern Tages erschien er mit seinen Begleitern bei dem Parlamentsrathe und dieser spielte, der Abrede gemäß, den Verrückten. Wie toll rannte er im Zimmer auf und ab, zerriß seine Kleider, zerzausete seine Perücke, zerschlug die Spiegel, zertrümmerte die Meubeln, warf Gläser und Porzellan zum Fenster hinaus u. s. w. Indem trat der gefürchtete Offizier hinein und legte, nach einer stillschweigenden Verbeugung gegen die Anwesenden ein Paar blitzende Pistolen auf den Tisch, gleichsam als wollte er dadurch das Zeichen zum Aufbruch geben. Wozu sollen die Dinger da, mon capitaine? fragte Pion den Husaren; sehen Sie denn nicht, daß Ihr vermeintlicher Gegner geisteskrank ist, Sie also unmöglich beleidigen konnte? Dem Offizier, obgleich er die närrischen Streiche seines Beleidigers mit angesehen hatte, wollte die Bemerkung des Arztes doch nicht recht einleuchten, und er erklärte, sein Gegner habe in der Gesellschaft, wo die Beleidigung vorgefallen, recht viel Verstand gezeigt, und eine so plötzliche Umwandlung am Geist sei ihm verdächtig. Hierüber erhob sich nun ein lebhafter Wortstreit, der gleichwohl zu keinem günstigen Resultate führte; endlich sagte Pion: so muß ich Sie dann durch die That überzeugen, mon capitaine; und, sich zu dem Parlamentsrath wendend, rief er diesem zu: Herr von Mollis, legen Sie sich gleich zu Bette. Der angeblich Wahnsinnige sträubte sich, wie es verabredet war, und wohl zwanzig Mal mußte der Arzt seinen Befehl wiederholen; da griff dieser denn, dem die Geduld auszugehen schien, nach seinem spanischen Rohr, drohte, es erfolgten neue Widersetzlichkeiten, und nun erfolgten wirklich einige leichte Hiebe, wobei er jedoch dem Gezüchtigten in die Ohren zischelte: Wehren Sie sich tapfer, machen Sie sich nur recht unnütz; der Rath gerieth jetzt in eine theatralische Wuth, griff seinem Arzte nach der Gurgel und dies war das Zeichen zum allgemeinen Ueberfall auf den Pseudo-Wahnsinnigen: Meine Herren, stehen Sie mir bei! schrie Pion: helfen Sie, retten Sie, der Wahnsinnige würgt mich; und immer ärger triebs der arme Rath, in der Meinung, daß dies auch mit in die Scene gehöre. Sofort sprangen aber alle Anwesende und auch der Husar nach ihren Stöcken, und der unglückliche Blödsinnige wurde windelweich geprügelt. Vergebens schrie er: Mein Gott, ich bin ja nicht verrückt, Pion ist ein Schurke, ein Meuchelmörder, er hat die ganze Geschichte angezettelt!! nichts half, der Arzt widersprach, es lag im Interesse der Anwesenden, diesem unbedingt zu glauben, und der Parlamentsrath trug die schönste Prügelsuppe, wie sie uur einem Sterblichen eingebrockt werden kann, davon. Endlich wurden den Schlägern die Arme lahm, sie warfen ihre Stöcke fort, und der Husar erklärte nun, daß er völlige Genugthuung erhalten habe, hielt sich obenein noch dem Arzte für verbunden, daß er ihn vor dem lächerlichen Auftritte, sich mit einem Tollhäusler zu schlagen, bewahrt

habe. Der wohl zerbläute, aufs Höchste alterirte Rath ward nun allen Ernstes zu Bette gebracht, sein Arzt, der kaum seine Schadenfreude bergen konnte, zwang ihm noch eine Dosis Schreckpulver ein und die Gesellschaft zerstreute sich. Mehrere Tage hindurch ergötzte sich ganz Paris über den äußerst lustigen Vorfall; dem arg mit genommenen Parlamentsrathe war aber keineswegs wohl dabei zu Muthe. Er sah ein, daß er besser gethan haben würde, wenn er sich auf eine Rauferei in optima forma eingelassen, als durch das hinterlistige Benehmen seines Arztes, der ihn bloß zum Besten gehabt hatte, sich so bloß zu stellen und zum allgemeinen Gespötte zu machen; kurz die omineuse Geschichte verdroß ihn so sehr, daß er mit seinem Arzte gänzlich zerfiel und ihn sogar injuriarum belangte. Die Klage ging vor sich und Pion entschuldigte sich damit, daß er eigentlich dem Parlamentsrathe das Leben gerettet habe; denn ohne seine Intervention würde ihn sicher der Offizier mausetodt geschossen haben, was kaum einem Zweifel unterliege. Uebrigens darf man in solchen Fällen nicht fragen: welche Mittel der Arzt anwende; diesem müsse vielmehr überlassen bleiben, welche Methode er einschlagen wolle, um zu einem gewünschten Ziele zu gelangen. — Practica est multiplex, sei ein zu bekanntes Sprüchwort, als daß der Arzt, der von der Richtigkeit desselben ganz unbezweifelte Beweise habe, nicht unerschütterlich fest daran halten sollte, u. s. w. Auf diese und ähnliche Ausflüchte verlangte der Gerichtshof von der medizinischen Facultät ein Gutachten, wie diese den modum procedendi ihres Jüngers betrachte; und diese äußerte sich mit gravitätischem Ernste dahin: obwohl man die Kurweise des Herrn nicht methodisch nennen kann, so wäre sie dennoch durch andere ähnliche Beispiele in der Geschichte der Medizin vollkommen begründet; kein Mensch habe übrigens das Recht, sich zwischen den Arzt und den Kranken einzumischen; darum besäßen die Geheimnisse und Arkana der Medizin auch ein Privilegium, und kein Gericht sei befugt, in dieser Hinsicht ein Erkenntniß abzufassen; wie denn auch sie — die Facultät — kein Bedenken trage, des stattgehabten, auffälligen Ereignisses ungeachtet, den Herrn Pion für ihren eifrigen Jünger und verdienten Mitbruder zu achten.

Anekdoten.

In einer Hamburger Restauration, wo viel über die neuesten Ereignisse Frankreichs gesprochen wurde, bemerkte einer der Gäste scherzweise: „Man sagt sogar, Karl X. würde nach Hamburg kommen, — (hier wandte er sich zu dem Wirth,) in Ihrem Gasthofe logiren.“ „Das glaube ich nicht,“ erwiederte dieser, denn bei mir wird nach der Charte gespeist.“

Ein Mann kaufte sich einen neuen Regenschirm; sein Diener ließ darauf den alten ausbessern und legte ihm, mit der Rechnung darüber, den wiederhergestellten Schirm vor. „Aber,“ fragte der Herr, „wer hat Dir denn geheißen, das Parapluie repariren zu lassen? Ich nehme es doch nicht mehr in Gebrauch, und die Reparatur kostet überdies mehr, als das ganze Ding werth ist.“ Nun, antwortete der Diener, ich dächte doch, Sie könnten recht gut zwei Schirme brauchen; den neuen nehmen Sie bei gutem, und den alten bei schlechtem Wetter.

Vor 50 Jahren etwa störte ein sonderbarer Vorfall die Ruhe in einem Dorfe des Bisthums Speier. Die Schulknaben hatten seit langen Jahren in diesem Dorfe das Ypsilon im Alphabete gleich hinter das i gesetzt. Der neue Schullehrer beschloß, sich unvergänglichen Ruhm zu erwerben, indem er das Ypsilon von seinem usurpirten Ehrenplatze verjagte und es zwischen das X und Z verwies, wohin es von rechtswegen gehört. Da entstand ein furchtbarer Lärm. Die Schulknaben widersetzten sich förmlich, die Väter ergriffen die Partei ihrer Kinder, und der Schulmeister war seines Lebens nicht mehr sicher. Es mußten einige hundert Dragoner geschickt werden, um die Ruhe wieder herzustellen, und die Knaben sowohl wie das verwegene Ypsilon im Zaume zu halten.

Ein Soldat von dem Heere des Marschalls von Sachsen ward über einem Diebstahle ergriffen und zum Tode durch den Strick verurtheilt. Was er gestohlen hatte, war etwa einen Speziesthaler werth. Eben als er zum Richtplatze geführt wurde, begegnete ihm der Marschall, der zu ihm sagte: „bist Du nicht ein rechter Thor gewesen, Dein Leben für einen Speziesthaler zu wagen?" — „Herr General!" antwortete der Soldat — „ich habe es täglich für 19 Pfennige gewagt." — Diese Antwort rettete ihm das Leben.

Erinnerungen am 24. December.

1470. Die Herrschaft Beuthen (in Ober-Schlesien) kommt an das Königreich Böhmen.

1502. Tumult auf dem Dom zu Breslau, wegen der Wahl des bischöfl. Koadiutor, Joh. v. Turso.

1613. Ende der Pest zu Greifenberg, die seit Himmelfahrt gewüthet, und woran 1072 Menschen gestorben.

1647 starb Georg Vechner, Professor am Gymnas. Acad. zu Brieg.

1806. Gefecht bei Woiselwitz ohnweit Strehlen. Sieg des franz. General Vandamme über den preuß. Feldherrn Fürst v. Anhalt-Pleß.

— Die ersten Baiern in Hirschberg.

Räthsel.

Mein Erzeuger zeigt sich immer
Nur in einem lichten Kleid,
Ihn umstrahlt nur Purpurschimmer;
Mich umgiebt nur Dunkelheit.

Ohne bös' es je zu meinen,
Zwing' ich Jeden doch sehr bald,
Nahet er sich mir, zu weinen,
Wenn das Herz auch freudig wallt.

Ich der Erde Lust verachte,
Immer ich, geboren kaum,
Nach dem heitern Himmel trachte,
Schwebend zu dem Sternenraum.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte: **Küchenlatein.**

Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist für diese Wochenschrift 10 Sgr. Einzeln kostet das Stück 1 Sgr.